

Zeitschrift: Schweizer entomologischer Anzeiger : Monatsschrift für allgemeine Insektenkunde, Schädlingsbekämpfung, Insektenhandel, Tausch, Literatur = Journal entomologique suisse

Herausgeber: Schweizerische Entomologische Gesellschaft

Band: 1 (1922)

Heft: 4

Artikel: Eine neue Gnophos-Art aus der Serotinaria-Gruppe, Gn. serotinoides n. sp. und ihre Formen, aus den Alpen und der Waldai

Autor: Wehrli, Eugen

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-762902>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

punkten der Heimatkunde aufgebaute, äußerst sorgfältig bestimmte und bezettelte Sammlung war an der Naturforscherversammlung von 1921 öffentlich ausgestellt; es war sehr interessant zu sehen, wie groß die Anteilnahme auch weiterer Kreise an dieser Ausstellung war, und wie wenig im ganzen solche Sammlungen bekannt sind. Wenn man sich auch jedesmal freute, Pfähler an den Versammlungen der Schweiz. entomol. Gesellschaft zu treffen, und sich dort gerne von seiner Lebhaftigkeit mitreißen ließ, so waren doch dem befreundeten Entomologen die kostbarsten und unvergeßlichen Stunden die in seinem Heim, sei es, daß man sich in dem kleinen und stimmungsvollen Schmetterlingszimmer im Hause zur Falkensteig seine Schätze vorweisen ließ, sei es an einem schönen Sommertage auf dem Talgut bei Neftenbach, wo er alles gründlich erforschte, was bei Tag und bei Nacht dort flog. Daß seine von allen verehrte Frau Gemahlin an den entomologischen Freuden und Interessen teilnahm, war noch ein besonderer Reiz dieses gastlichen Hauses. — Bei den äußerst prekären Museumsverhältnissen von Schaffhausen mußte Herr Pfähler auch die Schmetterlinge aus öffentlichem Besitz bei sich hüten, vor allem die kulturgeschichtlich bedeutsame Wanner-Schachenmannsche Sammlung, der er sorgfältige Pflege widmete.

Ein heiteres Gemüt, lebhafter Geist und eine absolut klare und durchsichtige Offenheit machten diesen Freund allen teuer, die in seine Kreise traten. Er ist nun nicht mehr, und die entomologischen Freunde neigen sich vor der Trauer der Witwe und der drei verwaisten Kinder.

F. R.

Eine neue Gnophos-Art aus der Serotinaria-Gruppe, *Gn. serotinoides* n. sp. und ihre Formen, aus den Alpen und der Waldai.

Mit 11 Figuren.

Von Dr. Eugen Wehrli, Basel.

In den Jahren 1918-21 fing ich in den Arven- und Lärchenwäldern um Zermatt und Täsch, sowie bei Arolla in 2000 m Höhe, 12. 7. — 6. 8. meist abgeflogen, eine grau gelbe bis dunkelgraue Gnophosform, von der nicht auf den ersten Blick feststand, ob sie zu *serotinaria* Schiff., oder zu *sordaria* Seb. zu ziehen sei. Die mikroskopische Untersuchung der Genitalorgane ergab als überraschende Tatsache eine zwar nahe Verwandtschaft mit *serotinaria*, aber eine sichere artliche Verschiedenheit gegenüber den genannten beiden Species. Fig. 10 u. 11. Diese anatomische Verschiedenheit [wesentlich kürzerer, dickerer, anders geformter Penis, beim ♀ viel kürzere und breitere, ebenfalls anders geformte Vagina als *serotinaria*] ist so beträchtlich, dass ich eine erfolgreiche Kopulation eines ♂ der neuen Art mit einem ♀ der *serotinaria* für unmöglich halte, besonders auch, da der Bursengang bei diesen Arten im rechten Winkel vom oralen Ende der Vagina abgknickt ist. Näheres darüber in einer grösseren zusammenhängenden Arbeit über diese Gruppen.

Weitere Untersuchungen ergaben dann, dass die neue Art nicht auf das Wallis beschränkt ist, sondern auch in andern Ländern vorkommt und zwar in ganz ähnlichen Formen wie die *serotinaria* Schiff.

Beschreibung der neuen Art. Vfl. Länge 15 [Tessin] — 21 mm [Arolla ♀.] Habitus, Flügelschnitt, Fühler, Kopf, Stirne, Palpen wie bei *serotinaria*; Leib etwas schwächer; Hinter-tibien eher weniger verdickt.

Die Färbung erweist sich oberseits als ebenso variabel wie bei der *serotinaria*, wechselnd von hell ockergelb bis dunkelgrau, mit allen Zwischenstufen. Im Allgemeinen ist das Ockergelb der *serotinoides* etwas trüber, weniger rein gelb; bei den verdunkelten Formen herrschen mehr graue als braune Farbentöne vor. Auch in der Zeichnungsanlage ist die neue Art der *serotinaria* recht ähnlich; bei beiden kommen im Saumfeld zeichnungslose und mit mehr oder weniger scharfen Flecken und Bändern versehene Exemplare vor.

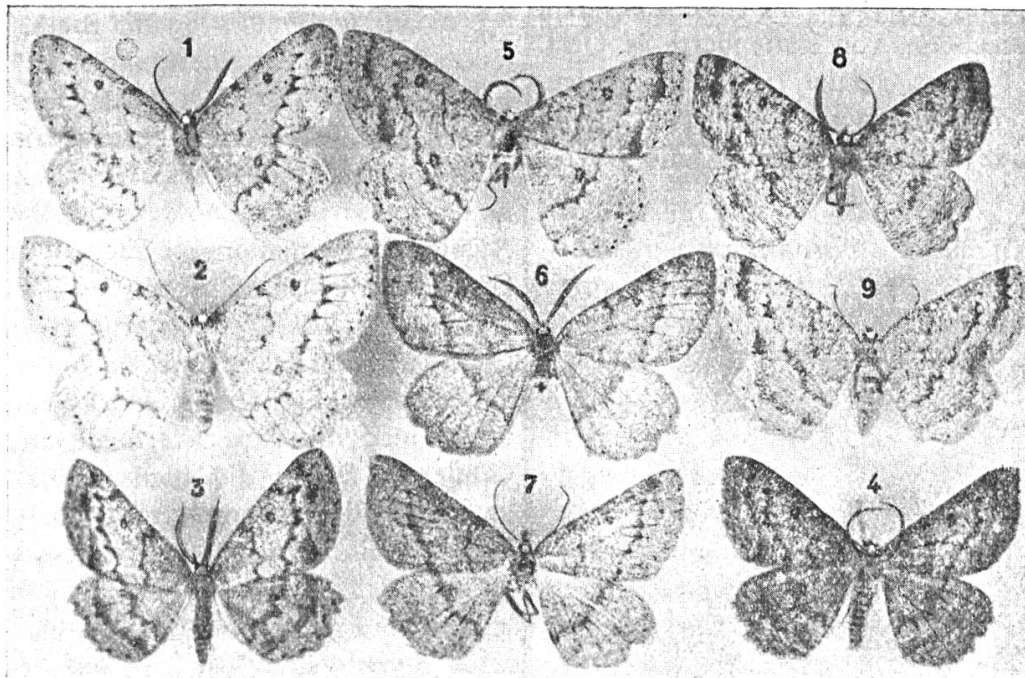
Unterschiede gegenüber *serotinaria*: Zeichnung im Allgemeinen weniger scharf, verschwommener; die sonst ähnlich verlaufenden Querstreifen stets schwächer gezackt, wie aus nebenstehenden Fig. ersichtlich; die Bogen, aus welchen die äusseren Querstreifen sich zusammensetzen, sind stets viel flacher, die Zacken demnach kürzer; die bei *serotinaria* schwarzen, oder dunkelbraunen Striche oder Punkte auf

den Adern, welche die Zackenspitzen verstärken, sind viel weniger dunkel, kürzer und schwächer und meist nur auf den mittleren Adern angedeutet. Auch die Bogen der innern Querstreifen sind gewöhnlich flacher, an einzelnen Exemplaren, ähnlich wie bei *mendicaria* H. S. aus geraden Linien bestehend. Die Mittelringe, wenigstens bei der Walliser Form, kleiner, undeutlicher. Der Querstreif auf den Hfln. ebenfalls schwächer gezackt, mit schwächeren Aderstrichen, mehr gerade verlaufend, nicht winklig abgebogen; ihr Mittelring oft undeutlich.

Die variable Unterseite ohne charakteristische Unterschiede; oft ist der Querstreif der Hfl.

tenebraria Wgnr.), schwach gezeichnet, das Saumfeld oft fast zeichnungslos. — Die hellgelbgraue Grundfarbe bei einzelnen Stücken dunkelgrau verdüstert, Zeichnung ganz undeutlich, = individuelle Form *umbrosaria* n. f., entsprechend der verdunkelten Form der *tenebraria*, *fumipennaria* Galv. (18. Jahresber. des Wien. Ent. Ver. p. 160 und 161, fig. 23.), aber extrem dunkelgrau, nicht dunkelbraun.

Da im Vispertal im Allgemeinen die Falter eher schärfer gezeichnet sind als anderorts, werden im Wallis jedenfalls auch *distinctior* gezeichnete *serotinoides* vorkommen. Die Bezeichnung Walliserform soll also vorläufig durchaus nicht eine Lokalrasse bedeuten.



deutlicher als bei *serotinaria*, besonders bei den Wallisern.

Formen der *serotinoides* Wrlt.:

a) Die, der österreichischen *serotinaria* Schiff. Hübner fig. 147, Taf. 28, Herrich-Schäffer fig. 328, Taf. 54 entsprechende, hell ockergelbe Form, fig. 5, ♂ von der Waldai-Höhe südlich Petersburg; 1 ♂ Digne, 1 ♂ Mont Berceau, b. Mentone, erstere beiden in meiner Sammlung, letzteres in Coll. Fritz Wagner, Wien. 2 ♂♂ mikroskopisch untersucht.

b) Die Walliserform, f. ***griseisparsa* nov. f.** (fig. 6 u. 7). Gross, gleichmässig und sehr fein grau bestäubt (nicht braun bestäubt, wie die

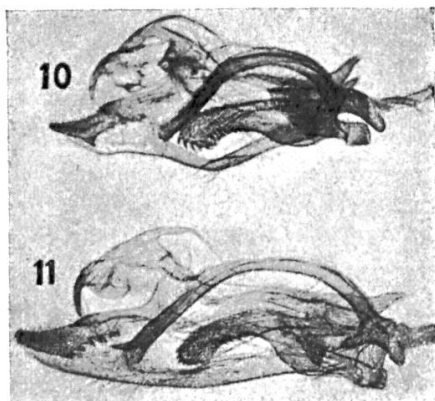
8 ♂♂ 4 ♀♀; untersucht 6 ♂♂ 3 ♀♀. Alle in meiner Sammlung mit Ausnahme 1 ♂ aus der Coll. Schwingenschuss, Wien. 1 ♀ vom Simplon Coll. Honegger, Basel.

c) Die Form vom Campolungo und von Fusio (Tessinerform) f. *distinctior* f. nov. fig. 8 u. 9; kleiner, heller gelbgrau, meist schärfer gezeichnet als die Zermatter, die ♂♂ mit hervortretender Fleck- und Bindenzeichnung als Beschattung der Wellenlinie im Saumfeld, 2 ♀♀ im Saumfeld fast zeichnungslos. Die feinen grauen Atome zeigen Neigung, zu feinen Strichelchen sich zu vereinigen. 1 sehr hell grau-gelbes ♀ von Fusio (Coll. Schwingenschuss) zeigt verlöschende Querstreifen. 2 ♂♂ 3 ♀♀

1 ♂ in Coll. Schwing., die Uebrigen in meiner Sammlg. untersucht 2 ♂, 1 ♀. Selbstverständlich stelle ich mit fünf Exemplaren keine Lokalrasse auf, wie schon die Namengebung andeutet. Mehr Material wird darüber entscheiden.

Von der neuen Art liegen mir z. Zt. 20 Exemplare vor, 13 ♂♂, 7 ♀♀; 2 stammen aus Frankreich, 1 aus Russland, die Uebrigen aus der Schweiz, (Wallis und Tessin.) Nur von einer Oertlichkeit besitze ich beide Arten, von Digne; es kann sich demnach nicht um eine extrem ausgebildete geographische Varietät handeln.

Sichere, mikroskopisch untersuchte *serotinaria* Schiff. grösstenteils eigene, einzelne aus den Coll. Schwingenschuss¹, Wagner¹ und Dr. Thomann¹. habe ich vom Hochschwab, dem Wiener Schneeberg, von Kaltenberg, N. Oest. Hochwacht, N. Oest. Oetzthal, Tirol, Breth, Istrien, Nord-Ural, Triglavgebiet, Tischenzatal, Raibl (Kärnten), Linz (Südtirol), Kronau (Krain), Davos, Flüela, St. Maria (Graubünden in annähernd typischer Färbung.)



Die Gn. *serotinaria* f. *tenebraria* Wgnr. gehört zu *serotinaria* Schiff. Die Originaltiere aus dem Oetzthal, Tirol, sind mir von Herrn Fritz Wagner, Wien, freundlichst zur Ansicht geschickt worden. Genau mit denselben übereinstimmende Falter liegen mir vor von Disentis, Passugg, St. Maria i. M., Ardez (Graubünden); Uebergänge dazu von Flüela, vom Kaltenberg (N. Oest.) und Ober-Engadin.

In Graubünden fliegt aber außer der oft sehr schwach gezeichneten *tenebraria* auch eine sehr hell graugelbe und sehr scharf und kontrastreich gezeichnete *serotinaria*-Form, bei Bevers 1570 m

und bei Davos, die ich auch vom Kaltenberg besitze, und die ich als *f. valdesignaria* n. f. bezeichne (fig. 3).

Ueber die *f. aenearia* Obthr. eine graue Pyrenäenform, kann ich mir kein sicheres Urteil bilden, da ich mir bisher keine Exemplare davon verschaffen konnte. Nach den Abbildungen Culots scheinen sie zu *serotinaria* zu gehören (fig. 1203 Geom.); Prout in Seitz (IV. p. 392) stellt sie als Synonym zu *tenebraria* Wgnr., ebenso wie *dognini* Th. Mieg, eine Geometride aus Bolivia, die kaum zu den Paläarkten gehört (Ann. Soc. E. d. France, 1895, II. p. CCLX).

Zur sicheren Feststellung der Verbreitung dieser beiden Arten, ersuche ich den Leser um Einsendung wenn auch beschädigter Falter.

Erklärung der Abbildungen: GröÙe 9/10 fig. 1 Gn. *serotinaria* Schiff. Breth. ♂; 2 id. Raibl, ♀, 3. ser. f. *valdesignaria* Wrli. Bevers; 4. f. *tenebraria* Wgnr. Original, Oetzthal; 5. Gn. *Serotinoides* Wrli. Gelbe Form, Waldai; 6. Gn. *serotinoides* f. *griseisparsa* Wrli. ♂ Zermatt; 7. id. ♀; 8. und 9. *serotinoides* f. *distinctior* Wrli. ♂ und ♀ Campolungo. Fig. 10 und 11 ♂ Genitalorgane 10fach vergrößert. Fig. 10 Gn. *serotinoides* Wrli. Zermatt, fig. 11, Gn. *serotinaria* S. V. Oetzthal. Von genau gleich großen Faltern. Man beachte den beträchtlichen Größenunterschied; die ganz verschiedene Gestalt und GröÙe des Penis; die total anders geformten äußeren und inneren Valven; die große Verschiedenheit der vor dem Uncus gelegenen Teile.

oo

Ueber die Libellen *Sympetrum striolatum* und *S. meridionale* in den Alpen.

Von Dr. F. Ris, Rheinau.

Ausgangspunkt dieser kleinen Studie ist eine Beobachtung aus dem Sommer 1915. Während eines Ferienaufenthaltes in Sils Baselia, Oberengadin, von Mitte bis Ende August, fiel das überaus zahlreiche Vorkommen der beiden Arten *Sympetrum striolatum* und *meridionale* in der Umgebung dieses Ortes auf. Für den Nichtspezialisten sei bemerkt, dass es sich um mittelgrosse Libellen handelt, deren ♂ bleich und etwas trüb rot, die ♀ gelbbraun bis graubraun in der Hauptsache gefärbt sind und von denen wenigstens die erste im Spätsommer und Herbst zu den häufigsten Libellen des schweizerischen

¹ Den drei Herren, besten Dank für freundliche Unterstützung.